

6. ERSTES ERKENNBARES GRUNDRISS-SCHEMA, ENDE 16. JAHRHUNDERT
 BAUPERIODE 2

In einer relativ schwer abgrenzbaren Bauperiode erreichte das alte Pfarrhaus erstmals die grösste grundrissliche Ausdehnung.

Der erwähnte Keller (A la) wurde um 3.30 Meter ⁱⁿ südöstlicher Richtung erweitert und ebenfalls wie sein älterer Widerpart mit einem Tonnengewölbe eingedeckt. Im Südosten schloss eine gutgebaute Mauer, die bis zu einer Höhe von 2.00 Metern erhalten geblieben ist, die Schmalseite des im Durchschnitt 10.70 Meter langen Kellerraumes ab. Die angefügten neuen Fundamente sind in eine Grube gemauert worden und haben in der Aussenfront keinen Ueberhang nach aussen und keine bauchigen Ausladungen wie die nordwestlichen Nachbarn. Fremdartig muten die beiden Ansatzstellen an den Innenfronten der Längsmauern des Kellers an; die Abbruchbreite der alten Stirnmauer wurde von den Handwerkern, um den Innenraum zu verbreitern, abgeschrägt, und die neu errichtete Mauer zurückversetzt hochgezogen. So wurde der neue Keller gegenüber dem alten Teil von 4.80 auf 5.25 Meter verbreitert. Zugleich legten die Bauleute in der Ost- und Südecke des alten Kellers, an jener Stelle, wo die ehemalige Stirnmauer und die jeweilige Längsmauer eine Ecke bildeten, (Abb. 13), je einen Schacht aus Ziegeln von ca. 65 x 65 cm und 35/40 cm Tiefe (466.38/466.02) an. Hier bildete nicht mehr der blanke Fels den Bodenbelag, sondern Löss und Möransenschut ermöglichten die Schächte auszuheben. Sie dienten dazu, den Feuchtigkeitshaushalt im Keller konstant zu halten ^{20,} und allfällig eindringendes Wasser konnte hier gesammelt zu geschöpft werden. Im Uebrigen bildeten wiederum Kiesel im Lehm verlegt, den Bodenbelag. Weitere bemerkenswerte Details,